



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

XI. Für den 19. Jan. Die Heiligen anruffen/ vnd denen sonderlich zugethan
sein/ welche die Gnad von Gott erhalten haben/ daß sie den sterbenden
beystehen/ nach dem Exempel B. Joannæ de Cruce.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

eingedenck sein vnd sie anruffen / vnd dise
 Letanen ihme lassen höchlich angelegen
 seyn / darin einer nicht allein alle Freund
 Gottes bitter / sondern darneben in gemein
 vnd absonderlich alles begeret was vns
 notwendig vnd nützlich ist dise verdrießli-
 che Pilgerfarth wol zu verrichten / vnd an
 das gestad der Ewigen glory glücklich anzul-
 enden.

Die Fiffte Andacht.

Sie den 19. Januarij.

Die Heiligen anruffen/vñ ihnen sonderlich
 zugehan seyn/welche die gnad von Gott
 erhalten haben/das sie den sterbenden
 beystehen/nach dem Exempel der
 Seeligen Joannæ de
 Cruce.

Dise Andacht mag einer am Samstag ge-
 brauchen.

Philagia, was wölestu sagen von einem
 Jungen Edelman / der vnversehens
 auff einer Wiesen oder flachem offnen Feld
 genöthiget wirdt an die wöhr zu greiffen?
 Ein halb duset seiner Feind fallen ihn an/
 viel andere lauffen hinzu ihn zu beschädi-
 gen/in stücken zu hawen / vnd von allen
 seiten zu durchstechen. Er steht daselbst
 ganz allein/ohne hilff/ohne freund/ohne je-
 mand der ihm secundire / mitten vnder den
 rasenden vnd vnfinnigen Bößwichtern/
 die nicht eher ablassen werden biß sie ihm
 das Leben genommen haben. In der war-
 heit soltest du mit diesem Jungen Herren
 kein mitleiden haben? er ist eines grossen
 herkommens/wol gestalt / guter art vnd
 natur/herzlich beliebt bey seinen blutsfreun-

den vnd verwandren / von tag zu tag war-
 ten auff ihn sehr stattliche Erbschafften:
 aber jetzt ist er in einem vnglückseligen
 stand; weil er zu gelegner zeit versaumt hat
 ihme freund zu machen / einen gehilffen zu
 nemmen / vnd die gunst so vieler tapfferen
 Edelleut zu erlangen / die es für ein grosse
 gnad vnd ehr halten würden ihme in diser
 gelegenheit beyzustehen / vnd dise verwegne
 böse Buben stückweiß zu zerhacken. Ich se-
 he wol/das Herz ist dir schon erweicht / vnd
 du gestehst gern mit mir / es seye ein sehr
 kläglicher zufall / vnd des mitleidens wür-
 dig. Ist dir's aber ernst? so sage es noch ein-
 mal / vnd habe ein herzhliches mitleiden/
 mit dem / der in der Stund des Todts sich
 in solchem Stand begriffen findet / das er
 den geringsten beystande von oben/einige
 hilff des Himmels / noch einigen Freund
 auß dem Paradeiß nicht hat zugewar-
 ten; vnd nicht desto weniger ist er umge-
 ben von grausamen Feinden von Hölli-
 schen Geistern / von einer gewaltigen men-
 ge vnfinniger Trabanten vnd auffwarter
 des Fürsten der Finsterniß / welche von
 dannen nicht weichen werden / sie haben
 dann das Feld erhalten / vnd diese Seel
 hingeführt vnd bracht in den tieffen ab-
 grunde ihres erschrocklichen wohnstatt.
 Ist es nicht zu beklagen das dieser arme
 hinsterbende Mensch / der einer ware auß
 den Hausgenossen vnd lieben Kindern
 Gottes / der eine Seel hatte so fähig der
 ewigen Glory / der ansprach hatte an
 die grosse Erbschafft des Himmlischen Pa-
 radeiß / ganz hilflos abziehe? Ach / hette er
 doch in seinem leben an disen abzug gedacht
 Er hette so gute anordnung gemacht / damit
 war

wan er erwan in ein Kranckheit oder Un-
glück fallen solte / ihm nichts man-
gete / warumb ist er nicht eben so sorgfältig
gewesen für seine Seel! Weil er veräumt
hat ihm im Himmel Freundt zu machen/
welche in diesem Streit erfahren seyn; weil er
vnderlassen diese tapffere Helden / vñnd sieg-
hafftige Kempffer des Paradies; denen Gott/
wan man ihrer hilff begert / diß falls sonder-
bare gnaden vñnd commission zu ertheilen
pfllegt / anzuruffen: Weil er die Augen nit
auffgethan / vñnd diese eusserste gefahr nicht
vorgesehen / so ist es höchlich zu befahren / er
werde jämmerlich zu grundt gehen / vñnd
ewiglich verderben. Ich laß andere sagen
was sie wollen / aber meines theils achte ich
es für einen erbärmlichen Stand besagter
weiß davon scheiden. Ach es ist zwar ein
frommes leben ein gute disposition vñnd
vorbereitung zu einem glückseligen Todt:
man hat sich in seinen letzten Tügen auff die
gute werck vñnd H. H. Sacramenten nit
weniger zu verlassen; es ist auch zu selbiger
zeit den sterbenden ein grosser Trost / in sei-
nem letzten Kampff die Priester / Keltigiosen
vñnd Diener Gottes vmb vñnd bey sich ha-
ben / dann welche ihm zusprechen vñnd ein
Hertz einreden / können: alles dieses ist vnwi-
dersprechlich; dānoch darff sich sagen / weil
die böse Feind hauff vñnd tropfenweiß den
armen Sterbenden grausamlich aufallen;
weil dieselbe so mächtig / so arglistig vñnd ver-
schlagen / so ergrimmt vñnd verbittert vnsern
gānzlichen vndergang suchen; weil sie kei-
nes iemal verschonen; weil ihnen so wol be-
kant / wo die Böstung am vbelsten versehen /
vñnd an welchem ort wir anzugreifen; so
seye eines auß den besten Mitteln allen / diesen
vngelagenheiten vñnd schröcklichen gefah-

ren vorzubawen / wan wir in wehrender leb-
zeit ein ganz sonderbare / außbündige vñnd
herzliche Andacht zu denen Heiligen getra-
gen haben / denen Gott sonderlich diese gnad
ertheilet / daß sie ihren Liebhabern in ihrem
Sterbstunden vñnd dem hochgefährlichen
abzug mögen bey springen / vñnd alle vnser
Feind abwehren vñnd hindererriben.

Philagia, dir ist bewust wie wol ich es mit
deiner Seelen meine / vñnd was für ein grosse
begird ich habe / daß du in dergleichen zu-
stand wol versehen seiest / so folge derowegen
meinem rath / vñnd fange an ein herzliche
affection vñnd lieb zu denselben jetzt gemelten
Heiligen zu tragen. Mach dir ein kleine Le-
taneyen davon / vñnd bitte sie alle zusammen
zum wenigsten einmal in der Wochen / oder
auch öfter / wan du die weil hast; begere von
ihnen sie wollen deine getreue Schilffen sein
zu der zeit vñnd in der sach / daran dir in dei-
nem ganzen leben am meisten gelegen ist /
nemlich an vñnd bey deinem letzten Endt /
vñnd in deinem Todtskampff. Wel-
che nun dieselbe Heiligen seyen / so dir mit
nit geringer trew auß andere die sie in diser
meinung ersuchen / wol gewogen sein vñnd
bestehen werden / wirstu eben jetzt von mir
verstehen. Der Mutter Gottes ihu ich keine
meldung; weil jedermänniglich bekant ist /
daß sie die fürnemste Vorsteherin vñnd Helf-
ferin seye in diesem Streit / vñ ab welcher vn-
serer Seelen feind sich am meisten schröck /
die zu selbiger zeit allen denen / so sie vorhin
deswegen angeruffen / die hilfftliche hand zu
reichen nicht könne vnderlassen. Ich rede
auch nichts von deinen sonderbaren Pa-
tronen / welche von wegen deiner Heiligen
vñnd herzlichen lieb vñnd vertrauen zu ih-
nen / zweiffels ohne sich werden einfinden
las.

lassen/ vñnd auß gegenwertiger angst vñnd gefahr diejenige person erledigē/ deren siemit solcher auffrichtiger gegenlieb vñnd geneigtem willen herrlich gewogen sein: ich will dir diejenige Heiligen vñnd selige Engel nur fürhalten/ welche ich in ablesung geistlicher Bücher hie vñnd dort gefunden/ daß sie denē/ so ihnen zugethan/ im Tode pflegen beyzuspringen/ vñnd das in keiner andern ordnung/ als wie ich sie in meinen andechtigen Papieren hab angetroffen. Ich mache den anfang von den Engeln.

Der H. Erzengel Michael/ vñnd höchster Fürst der Himmelschen Ritterschafft/ ist nach lehr der H. Augustini vñnd Bonaventura/ vom Allmächtigen Gott darzu bestellt vñnd verordnet/ daß er den Seelen in diesem letzten anlauff vñnd treffen beystehe/ vñnd dieselbe zum Himmel begleite: vñnd S. Bonaventura setzt hinzu (in Speculo B. V.) er erwarte allzeit den befelch vñnd anordnung der Mutter Gottes/ deroselben sonderbaren Liebhabern in aller eil die hilffliche handt zu reichen. Dese Commission ist ihme nicht vnbillich auffgetragen worden; weil er die Engliche Kotten vñder seiner devotion vñnd gehorsam hat/ vñnd schon mit Erschaffung der Welt angefangen die Feind des Menschlichen Geschlechts in die flucht zu bringen/ als er dieselbe auß dem Himmel vertrieben/ vñnd in den Abgrund gestürzt. Es ist sehr glaubwürdig/ er hab vnzahlbar dergleiche victorien vñnd sig erhalten wider dese verfluchte Geister/ welche allweg wie brüllende Löwen herumbgehen/ vñnd suchen welche sie mögen verschlinden: also daß wan es wahr ist/ wie es etliche Schuldocrorn dafür halten/ daß

ihme weiter von Christo dem Herrn anbefohlen die Seelen nach ihrem abscheid auß diesem leben in dem sonderbaren Gericht zu richten/ er nicht allein der Richter seye vber alle/ sondern darneben ein Beschirmer derjenigen/ dafür die Mutter Gottes sorg trägt/ oder die bey ihren lebzeiten einen geneigten willen gehabt/ ihn/ den H. Michael/ zu bitten vñnd zu verehren. Der seligen Johanna de Cruce ware nicht vnbekant/ wie viel er in diesen beyden so wichtigen stücken vermögte/ deswegen sie oft ihre zu flucht zu ihm name/ vñnd ihre Schwestern vñnd geistliche Kinder oft ermahnte desgleiche zu thun/ vñnd von ihm zu begeren/ er wölle ihnen in ihrem letzten vñnd gefährlichsten Kampff mit den Höllischen Feinden/ zu hilff kommen.

S. Laugel/ davon man muttmasset daß er gewesen der Schuzengel der seligen Seeligē Johanna de Cruce/ auch grossen gewalt habe vber die Teuffel/ vñnd mit einer sonderbahren gnad von Gott begabet den sterbenden beyzustehen/ die Seelen im Fegewr zu trösten/ vñnd die einwilligung vñnd erlangung dessen/ was durch die fürbit der teztgemelten Seeligen Anna begert wird/ zu befürderen.

Der H. Marterer Laurentius/ wie solches lehret S. Gregorius Turonensis/ da er vermeldet ein Heiliger Abt auß seinem Bistum/ der Gott gebetten ihme dises H. Marterers verdiensten zu offenbahren/ hab neben andern dise antwort bekommen/ so zu meinem fürhaben dienlich ist; daß nemlich alle diejenige/ welche am Frentag das ganze Jahr durch zum Heilig. Laurentio ein Andacht haben/

haben / dessen liebevolle hilff vnd bey-
standt in der stundt ihres absterbens erfah-
ren.

Der H. Martyrer Procopius / vor seiner
betehrung Neantias genant / welcher im
Kercker von Christo selbst getaufft worden /
der ihme erschienen vnd den Namen verän-
dert. Bey seinem Tode vnd herrlichen Mar-
ter hörte man ein Stimm von Himmel / so
allen die gegenwertig waren verhiesse / die je-
nige so ihn anruffen / wurden seiner hilff vnd
fürbitt würcklich geniessen. Diser vrsachen
wegen / weil am letzten End so viel gelegen /
haben ihrer viel / mit einem grossen vertra-
wen vnd der gänzlichern hoffnung erhört
zu werden / ihnen zum Advocaten vnd Für-
sprecher für dieselbe zeit erwöhlet.

Die H. Jungfraw vnd Martyrin Ca-
tharina / deren Gott gleiche Gnad vor ihre
liebhaber vnd Pfleger vnder versprochen: vnd
es ist villeicht dis vnder andern die vrsach
gewesen / welche den Seeligen Alouysium
Gonzagam dahin vermög / daß er sie zu sei-
ner sonderbaren Patronin vnd Fürspreche-
rin erwöhlet / geliebet / vnd geehret.

Die H. Jungfraw vnd Martyrin The-
cla wird in grosser noth angeruffen: war-
umb dan auch nicht in der / davon wir dises
orts handeln / welche vngezweifelt die aller-
grösste ist?

Die H. Gertraud gehört vnder dieselbe
Heiligen; die weil ihr Gott eines Tags ver-
heissen / daß man nie vergeblich seine zu-
flucht zu ihr nehmen würde. Ex Bloisio in
Monili Spirituali.

S. Ursula vnd ihre Gesellschaft sein
zur zeit ihres gloriwürdigen Kampffs ver-

sichert worden / neben andern gaben / wölle
der gürtige Gott ihnen ins künfftig verleihen
die gnad die böse Geister zu verjagen / welche
die jenige sterbende angreifen dörfren / so
sich in wehrendem ihrem leben ihrer protec-
tion vnd schutz ergeben hetten. Dessen ha-
ben wir einen klaren beweis in der Cartheu-
ser Chronick bey dem Gottseligen Henrico
desselben Ordens Religiosen zu Eölln / wel-
cher mit einer ganz sonderbaren andacht
zugesan war der Mutter Gottes vnd der
H. Ursula vnd den eilff tausent Jung-
frawen / vnd deswegen etliche Monat vor
seinem Tode von einer auß diser scharfften
Gesellschaft besucht worden / die ihn auch
ein Gebett gelehret welches er hinfüro zur
Gottesgebärerin sprechen solle. Endlich als
er auff seinem Todbett lag / hat er / von der sel-
ben vnd ihrer ganzen Gesellschaft mit ei-
ner anmütigen Musick vnd Himmlischen
Gesängen zum höchsten erfreuet vnd getrö-
stet / mit dem Tode gerungen / vnd seinen
seeligen Geist auffgeben. Ex Theodoro Pe-
trejo Chronici lib. 5. cap. 10.

Die Zehn tausend Martyrer: dadurch
ich die will verstanden haben / zu welchen die
H. Theresia de Jesu ihre Andacht hatte / von
denen sie auch etliche wenig Wochen vor
ihrem seeligen absterben besucht / vnd
der bevorstehenden zeit zur Hochzeit des
Lambs zukommen ermahnet / vnd
eingeladen worden. Dieselbe haben
sich an ihrem letzten Ende ebener mas-
sen in der kleinen Cellen diser H. Mut-
ter einfunden lassen / wie sie dann von einer
Gottseligen Geistlichen gesehen vnd er-
kannt worden / vnd ware die anzahl so groß /
daß

daß dieselbe vermeinte die Cell vñnd alles runders herumwere damit angefürt. Ribera in eius Vital. 30 c. vltimo.

Es ist schad/daß der jenig / so vns diß Wunder vñnd die Andacht der S. Theresæ erzehlt/dabey nicht vermeldet welche da seyen diese zehen tausent Marterer: ob es nemblich seyen die zehen tausent / so vmb Christi bekämpffwille zu Nicomedia durchs Schwert vmbgebracht seyn / den achzehenden Tag im Mergen; oder aber die zehen tausent Marterer / so am zwey vñnd zwanzigsten Tag des Brachmonis auff dem Berg Ararath gecreuziget worden. Meines erachtens sein es die Marterer zu Nicomedia; weil man/wann ihrer meldung geschicht/einfältig sagt/ die zehñ tausent Marterer; da hingegewä die andere gemeint werden/man mit einem zusatz dieselbe die zehen tausent Geceuzigte meiner. Darã ligt doch wenig; weil einer sich außser allen zweiffel stellet / wan er offte bittet die zehñ tausent Marterer denen S. Theresæ zugethan gewesen; in hoffnung durch deroselben Verdienst zu erlangen/damit die Hölische Geister/welche hauffenweiß den armen Sterbenden anlauffen von ihme abweichē / vñnd hingegen er in gesellschaft vñnd begleitung ihrer triumphirlichen vñnd sigreichen Regimenter auß diser Welt gen Himmel fahren möge.

Philagia, wan du am Tag deines absterbens kein hilff weiters haben soltest / als welche ich dir bey diser Andacht angezogen / so bettest du dannoch mehr als zwanzig tausent Kämpffter vñnd Verfechter auß der Himmlischen Soldatesca vñnd Kriegsbeer: weil es die Mutter Gottes ohne zweiffel an ihrer gegenwart nicht wird ermanglen las.

sen; wofür rechnest du dieselbedich zwar rechnest sie für hundert tausent: so bistu jah trefflich versehen. Ach was ist mir das für ein glory/was für ein frewd/ was für ein sinn/was für ein triumph / zum succurs vñnd beystand haben hundert vñnd zwanzig tausent Tapfferer Kriegskent/welche vor Gott ihren Herrn / vñnd alle die/ so es mit demselben halten/streiten werden! O mein Gott vñnd Vater vñnd all mein Zuversicht; wan wird doch diser gewünschter Tag erscheinen!

Die Zwölffte Andacht.

Für den 20. Januarij.

Vier vñnd zwanzig Heiligen anrufen / auff die vier vñnd zwanzig Stunden des Tags gericht / nach dem Exempel des Ehrwürdigen P. Caroli de Buz,

Diese Andacht kan zum wenigsten einmal im Jahr geübt werden / etwan an einem hochzeitlichen Fest.

Die Mathematici wollen vns vberreden / alle Stund des Tags hersche in gewisser ordnung einer auß den sibñ Planeten / vber den Erdboden: Philagia, ich wunsche vñnd begere / daß vber alle Stunden deines lebens viel günstigere Sternen regieren als Planeten. Deine Sternen sollen sein vier vñnd zwanzig Heiligen / welche du erwöhlen wirst für die vier vñnd zwanzig Stunden des Tags // vñnd sie einen nach den andern ordentlich alle Stunden anrufen. wan du die Glocken hörest schlagen; oder alle zugleich vñnd auff einmal morgents für alle Stunden des tags / im fall du dir söchstest du mögest beyñ Glockenschlag nicht dar.